Protokoll über die Sitzung Ausschuss für Kultur der Stadt Wilhelmshaven am Dienstag, 5. Dezember 2017, 15:00 Uhr, Ratssaal , Nr. 10/2017

Mitglieder SPD-Fraktion

Stellv. Ausschussvorsitzende Christina Heide
Ausschussvorsitzender Howard Jacques

Mitglied Gruppe CDU/WBV

Ausschussmitglied Hans-Jürgen Lietzmann

Mitglieder Gruppe GrünUnabhängigSozial

Ausschussmitglied Antje Johanna Kloster
Ausschussmitglied Andreas Tönjes

Mitglied FDP-Fraktion

Beigeordneter Dr. Michael von Teichman

Mitglied AfD-Fraktion

Ausschussmitglied Dr. Dr. Alfred Klinke-Mibert

von der Verwaltung

Referatsleiterin 2 und 5 Marion Winkel-Fiedelak
Leiterin Kulturbüro Christina Voigt
Sachbearbeiterin Bauaufsicht/ Denkmalpflege, FB 63 Ruth Bohlke (ö. Teil)
Protokollführerin Julia van Offern

Es fehlten entschuldigt

Bürgermeisterin Ursula Glaser
Ausschussmitglied Michael Kunze
Grundmandat Irina Moriße-Kappes

als Gäste

Ratsmitglied Sebastian Seidel (bis 16:30 Uhr)
Wilhelmshaven Touristik und Freizeit GmbH Alexandra Lüppen (ab Beginn bis einschl. eigener TOP)
Leiterin des Küstenmuseums Dr. Christina Wawrzinek (ö. Teil)
Leiter der Kunsthalle Dr. Jürgen Fitschen (ö. Teil)

A Öffentlicher Teil

Tagesordnung:

1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung sowie der Beschlussfähigkeit
2 Feststellung der Tagesordnung
3 Genehmigung der Niederschriften über den öffentlichen Teil der Sitzungen des Kulturausschusses vom 15.08.2017, 19.09.2017 sowie 07.11.2017 (soweit vorliegend)
4 Mitteilungen und Anfragen
4.1 Vorstellung der Leiterin des Küstenmuseums, Frau Dr. Wawrzinek, und ihrer Arbeit
4.2 Vorstellung der Anregungen des Workshops Kultur
Gäste: Ulf Berner, Dr. Jens Graul, Arnold Preuß
4.3 Historischer Wasserturm an der Gökerstraße - Sachstand
Gast: Frau Groh (Betriebsleitung Grundstücke und Gebäude der Stadt Wilhelmshaven - GGS -)

1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung sowie der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, eröffnete die Sitzung, stellte die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit fest, und verwies auf die (entschuldigte) Abwesenheit der Ausschussmitglieder Frau Bürgermeisterin Glaser und Herrn Kunze sowie der Grundmandatsträgerin Frau Moriße-Kappes. Er begrüßte Frau Dr. Wawrzinek und Frau Voigt sowie die Herren Berner, Dr. Graul und Dr. Gottschalk sowie die Zuhörerinnen und Zuhörer.

2 Feststellung der Tagesordnung

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, erläuterte, dass die Tagesordnung wie folgt geändert werden solle:
Der Punkt 6.1 soll aus dem nicht öffentlichen in den öffentlichen Teil der Sitzung geholt werden.
Teile des Punktes 6.2 sollten ebenfalls in den öffentlichen Teil der Sitzung geholt werden.
Gegen diese Verfahrensweise sprach sich niemand aus. Die Tagesordnung wurde insofern sodann mit den vorgenannten Änderungen festgestellt.

3 Genehmigung der Niederschriften über den öffentlichen Teil der Sitzungen des Kulturausschusses vom 15.08.2017, 19.09.2017 sowie 07.11.2017 (soweit vorliegend)

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, erfragte, ob es Anmerkungen zu der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung des Ausschusses für Kultur am 15.08.2017 gebe. **Herr Tönjes** beantragte die getrennte Abstimmung über die beiden

vorliegenden Protokolle. Dies war durch den Vorsitzenden auch wie üblich so vorgesehen. **Herr Tönjes** teilte im Folgenden mit, gegen das Protokoll vom 15.08.2017 zu stimmen, da er sich nicht mehr erinnern könne. Es täte ihm leid, aber es sei ihm einfach zu lange her. Die Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung des Ausschusses für Kultur am 15.08.2017 wurde im Folgenden bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung genehmigt.
Ebenso wurde im Folgenden die Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung des Ausschusses für Kultur am 19.09.2017 bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen (davon eine auf Grund von Abwesenheit bei der Sitzung) genehmigt.
Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, teilte mit, dass die Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 07.11.2017 noch nicht vorliege. Insofern konnte darüber noch keine Abstimmung erfolgen.

4 Mitteilungen und Anfragen

4.1 Vorstellung der Leiterin des Küstenmuseums, Frau Dr. Wawrzinek, und ihrer Arbeit

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, begrüßte erneut Frau Dr. Wawrzinek und erteilte ihr das Wort.

Frau Dr. Wawrzinek bedankte sich für die Einladung, sich und ihren Arbeitsplatz im Küstenmuseum Wilhelmshaven im Ausschuss für Kultur vorzustellen. Im Folgenden trug sie zu ihrer Person und der Arbeit im Küstenmuseum vor. Sie stellte zu Beginn u.a. dar, dass die Jahnhalle als Ort/ Gebäude an sich sehr attraktiv sei und viele Möglichkeiten biete. Man beabsichtige, sich für das Museumsgütesiegel zu bewerben. Hierzu sei ein Vergleich des IST- mit dem SOLL-Zustand erforderlich sowie die Entwicklung eines Museumskonzeptes und eines Leitbildes.

Frau Dr. Wawrzinek berichtete von der seit gestern durch Herrn Dr. Krabath vom Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung (NIhK) im Haus des Küstenmuseums neu aufgenommenen Forschung zu den Exponaten, hauptsächlich zur Sibetsburg. Die Ergebnisse sollten in einer neuen Dauerausstellung präsentiert werden.

Frau Dr. Wawrzinek beschrieb ferner den Umfang der Dauerausstellung des Küstenmuseums mit knapp 400 Objekten, die dort derzeit aktuell ausgestellt seien. Dies seien nicht mal 10 Prozent der Sammlung des Küstenmuseums, genaue Angaben seien derzeit leider nicht möglich. In diesem Zusammenhang erläuterte **Frau Dr. Wawrzinek** u.a., dass zwar eine Datenbank im Küstenmuseum vorhanden sei, auf Grund der vielen Personalwechsel aber viele verschiedenartige Eingaben vorhanden seien, die erst einmal aufgearbeitet werden müssten. Es sei eine komplette Inventur notwendig. Zudem müsse ein Sammlungskonzept festgelegt werden, um konzeptgeleitet an der Sammlung zu arbeiten. Neu im Programm des Küstenmuseums seien „After-Work-Führungen“.

Frau Dr. Wawrzinek wies auf die aus ihrer Sicht voranzutreibende Vernetzung der Einrichtungen hin. So sei die Kooperation im Sommer 2017 mit der Kunsthalle bereits sehr erfolgreich gewesen. Ferner gebe es eine Kooperation mehrerer Museen für 2019 im Hinblick auf das Stadtjubiläum.

Frau Dr. Wawrzinek sprach eine Einladung des Ausschusses für Kultur in das Küstenmuseum aus, die der Vorsitzende, **Herr Jacques**, dankend annahm. Er dankte auch für den Vortrag.

Im Nachgang zu dem Vortrag trug **Herr Dr. von Teichman** vor, dass das Küstenmuseum auf Grund der Zugehörigkeit zur WTF nicht im Zuständigkeitsbereich des Ausschusses für Kultur liege. Dass im Haus des Küstenmuseums ein Sanierungsstau bestehe und auch mehr Personal benötigt werde, sei jedoch bekannt. Dies müsse sich grundlegend ändern. Eine Neukonzeption der Ausstellung sei aus seiner Sicht wichtig. Die Frage sei, wo Sonderausstellungen gemacht werden könnten. Die Situation in den jetzigen Räumlichkeiten sei beklagenswert. Er richtete insofern einen Appell an die Verwaltung, schnellstmöglich die räumlichen Voraussetzungen zu schaffen. So würde Frau Dr. Wawrzinek derzeit quasi „neben der Kaffeemaschine arbeiten müssen". Dies sei ein unhaltbarer Zustand.

Frau Dr. Wawrzinek konnte berichten, dass derzeit die Fertigstellung ihres Büros geplant sei. Sie bestätigte, dass die Dauerausstellung überarbeitet werden müsse, man aber nicht Schritt 2 vor Schritt 1 machen wolle. Zunächst seien das Museumskonzept und das Leitbild notwendig und daraus dann eine Dauerausstellung zu konzipieren. Platz genug sei da, der Inhalt müsse geklärt werden.

Frau Voigt ergänzte die von Frau Dr. Wawrzinek genannten Gründe für eine Bewerbung zur Museumsregistrierung um den Punkt Drittmittelakquise. In diesem Zusammenhang erfragte sie, wie die Forschungsarbeit von Herrn Dr. Krabath finanziert werde. **Frau Dr. Wawrzinek** teilte mit, dass es nicht aus dem Haus finanziert werden könne, dies aber auch nicht so angedacht sei. Vielmehr sei man gewillt, in Kooperation die Fördermöglichkeiten zu erhöhen. Wenn das Projekt soweit gediehen sei, dass man einen Projektantrag schreiben könne, würde dieser dann nach derzeitigem Stand zu gegebener Zeit über das NIhK geschrieben werden.

Herr Dr. von Teichman erfragte, wo sich das Depot des Küstenmuseums befinde. **Frau Dr. Wawrzinek** teilte mit, dass es sich in der Stadthalle befinde. Auf die Nachfrage von **Dr. von Teichman**, ob es dort gut erreichbar und zugänglich sei, bestätigte Frau Dr. Wawrzinek dies, wandte aber ein, dass ein Depot vor Ort sicher besser wäre. Praktischer wäre dies auch, zumal für einen Zugang zum Depot in der Stadthalle regelmäßig Voranmeldungen notwendig seien.

Herr Dr. von Teichman erfragte, ob Frau Dr. Wawrzinek zur Kooperation zum Stadtjubiläum 2019 schon Näheres sagen könne, da ggf. auch entsprechende Mittel

bereitgestellt werden müssten. **Frau Dr. Wawrzinek** erläuterte, dass ein dezentrales Angebot, aber auch Einzelausstellungen in den einzelnen Häusern geplant seien, sowie eine gemeinsame Publikation. Wichtig sei der gemeinsame Außenauftritt.

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, teilte mit, dass der Ausschuss die Bestrebungen unterstütze.

4.2 Vorstellung der Anregungen des Workshops Kultur
Gäste: Ulf Berner, Dr. Jens Graul, Arnold Preuß

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, dankte den Anwesenden des Workshops Kultur für deren Kommen und erteilte Herrn Dr. Graul das Wort. **Herr Tönjes** forderte eine Zustimmungsabfrage, ob Herrn Dr. Graul als Gast überhaupt das Wort erteilt werden solle. Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, wies darauf hin, dass er in seiner Eigenschaft als Ausschussvorsitzender das Recht habe, Rederecht zu erteilen. Es erfolgte gleichwohl dennoch eine Abstimmung, in deren Folge Herrn Dr. Graul erneut das Wort erteilt wurde.

Herr Dr. Graul erläuterte im Folgenden das Zustandekommen des Workshops und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlichster Hintergründe und die Wichtigkeit gesellschaftlicher Relevanz von Kultur. Der demographische Wandel sei ein Problem für die Entwicklung der Kultur. Das kulturelle Angebot in Wilhelmshaven sei aber bereits heute schon besser als allgemein angenommen. Wilhelmshaven sei kulturelles Oberzentrum für die Region. Maßstab sei hierbei die Nordwest-Region. So gebe es 300.000 zahlende Besucherinnen und Besucher in den hiesigen Museen pro Jahr. Die finanzielle Ausstattung müsse verbessert werden.
Man habe sich mit dem Workshop auch mit einigen Institutionen getroffen, um die Frage zu beantworten, wie kulturelle Innovationen gefördert werden könnten. Man sollte auch die besondere Identität der Stadt nicht verbergen.

Herr Dr. Graul regte im Namen der Workshop-Gruppe die stärkere Orientierung als bisher an Qualitätskriterien für die Einrichtungen (Zielvereinbarungen für die Einrichtungen auch für Förderungen) an. Zum Thema Kulturstiftung teilte **Herr Dr. Graul** mit, dass dieses Thema wie auch andere in der Workshop-Gruppe umstritten sei, weshalb er auch nichts dazu sagen werde, außer: die Diskussion sei keine formale, sondern eine inhaltliche.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages erläuterte **Herr Dr. Graul** u.a. die Idee eines Kulturfonds. Er machte deutlich, dass der Workshop-Gruppe das Wohl der Stadt am Herzen liege.

[*Anm.: Es wird im Übrigen auf die dem Protokoll als Anlage beigefügte PowerPoint-Präsentation verwiesen.]*

Im Nachgang zum Vortrag bedankte sich **Frau Kloster** für diesen, und teilte mit, dass es wünschenswert sei, dass der Ausschuss für Kultur die Arbeit des Workshops als Datei bekomme. Sie benötige die PROs und CONTRAs als Arbeitsgrundlage, da lediglich die Ergebnisse der Workshop-Gruppe nicht hilfreich seien. Sie lobte die Zusammensetzung der Workshop-Gruppe als sehr schön und erfragte den Status der Gruppe auf Grund unterschiedlicher Aussagen in der Vergangenheit dazu.

Frau Winkel-Fiedelak erläuterte, dass die Kulturpolitischen Leitlinien fortentwickelt werden sollten. Die Vorbereitung der Kulturpolitischen Leitlinien sei am 22.06.2016 per Ratsbeschluss mit anderen Vorbereitungshandlungen zum Thema Kultur an die WTF übertragen worden. In Folge dessen hätten Herr Diers und Herr Dr. Graul zusammen mit Herrn Preuß als Verbindungsglied zur Stadt die KulturWerkStadt eröffnet und kulturell interessierte, in der Öffentlichkeit stehende Bürger hinzugebeten. Vorliegend handele es sich nunmehr um ein Positionspapier der Workshop-Gruppe und, es solle eine Art Denkanstoß für Politik und Verwaltung sein. Nun gehe es darum, wie es mit den Kulturpolitischen Leitlinien weitergehe. Innerhalb der Verwaltung habe man sich eine analoge Strategie zu Step Plus zur Stadtentwicklung überlegt, jedoch würde die Verwaltung vorschlagen, dass die Politik kulturell interessierte Bürger benenne, die einen Querschnitt durch die Gesellschaft präsentierten.

Im Weiteren wurde **Herrn Dr. Gottschalk** das Wort erteilt. Dieser erläuterte die aus seiner Sicht bestehenden beiden Dissenspunkte in der Workshop-Gruppe: Die Frage der Stiftungskonstruktion sowie die Frage der perspektivischen Schwerpunktausstellung/ neue Ausstellungshalle zeitgenössischer Kunst. Die Kulturstiftung sei ihm schon immer suspekt gewesen, aber mit nur zwei verbleibenden Einrichtungen könnten Abstimmungen auch auf dem kurzen Dienstweg erledigt werden. Dies bedürfe keiner Stiftung, die nicht systemgerecht sei. Ohnehin seien auch die Zustiftungen, sofern sie denn überhaupt stattfänden, eher fraglich. Abgesehen davon, dass sich eine Stiftung immer weiter vom Rat und einem Kulturausschuss entferne.
Die zukunftsgerichtete Erwartung am Bontekai mit zeitgenössischer Kunst als touristische Ausrichtung sah **Herr Dr. Gottschalk** sehr kritisch. Die vorhandene Kunsthalle solle besser maßvoll erweitert werden, da sie sich gut in die bereits vorhandene kulturelle Landschaft VHS und Stadttheater einpasse, aber nicht als „Touristenfanggerät", sondern mehr für die Bürgerinnen und Bürger. Eine Stadt mit 75.000 Einwohnern sollte ihre Grenzen kennen.

Frau Heide teilte mit, dass sie es ganz toll finde, dass sich die Workshop-Gruppe längere Zeit mit dem Thema Kultur beschäftigt habe. Damit hätte man sicher auch schon früher anfangen können. Ihr fehle ein umfassenderer Kulturbegriff, da bspw. auch Kneipen, in denen regelmäßig Ausstellungen erfolgen würden, zur Kultur gehörten.

Herr Dr. Graul entgegnete, dass er sich nicht ohne Grund den Hinweis erlaubt habe,

dass ab Beginn der Stiftungsdiskussion nicht die Aussage stand, man müsse unbedingt eine Stiftung gründen, sondern die Stiftung als Idee ein Ergebnis der Diskussion sei, wie man die Museen und die Kunsthalle erfolgreicher aufstellen könnte. Es gebe nach seinem Glauben mehr Kulturförderung ohne die Stadt als durch die Stadt, so lange die Spender Sorge hätten, dass ihre Spenden auch zweckentsprechend verwendet würden.

Herr Dr. von Teichman dankte im Folgenden zunächst der Workshop-Gruppe für ihre Arbeit. Er erinnerte an die bereits bestehenden Kulturpolitischen Leitlinien, welche deutlich umfangreicher seien als das, was heute hier präsentiert worden sei. Es sollten auch nicht städtische Einrichtungen betrachtet werden. Die Verknüpfung der einzelnen Institutionen für eine gemeinsame Linie, so dass nichts doppelt gemacht werde, wäre noch eine Anregung. Die Kultur sei in erster Linie für die Bevölkerung da, aber auch für die Touristen, was er auch sehr begrüßen würde. Würde durch eine Verknüpfung eine Bildungs- und Kulturlandschaft entstehen, wäre auch dies sehr zu begrüßen.

Im Folgenden sprach **Herr Dr. von Teichman** noch die Punkte Musikschule (Standort Mühlenweg 61 – vielleicht könnte die heute anwesende Frau Groh etwas dazu sagen; Personalfrage – vielleicht könnte Frau Voigt schon einen Sachstand mitteilen), Stadttheater (Treppenerneuerung) und den von Dr. Graul im Vortrag angesprochenen Kulturfonds an.

Frau Winkel-Fiedelak erläuterte zur Musikschule, dass in den Kulturpolitischen Leitlinien festgehalten sei, dass das Kulturbüro ein gewisses Controlling über die Einrichtungen ausüben solle. Dieser Aufgabe wolle sich das Kulturbüro zukünftig stärker widmen. Die Musikschule sei aber ein unselbständiger Teil einer gGmbH, so dass man nur Anregungen machen könne. Man habe aber mit Herrn Sabisch und Frau Sapozhnikov bereits gesprochen und eine Stelle ausgeschrieben. Die VHS sei bereit, insoweit auch teilweise vom Dozentenmodell abzuweichen.

Frau Groh beantwortete im Folgenden die Nachfragen des Herrn Dr. von Teichman. Bzgl. des Standortes Mühlenweg 61 teilte sei mit, dass man dabei sei, die Planungen zu machen. Ein Architekturbüro sei beauftragt. Man habe noch nicht abschließende Raumbedarfe von der Musikschule gemeldet bekommen. Sie sei bemüht, sämtliche Raumkapazitäten insbesondere auch im Hinblick auf mögliche Mieteinnahmen auszuschöpfen. Derzeit gehe sie mit der künftigen Mieterstruktur noch nicht ganz schwanger dergestalt, als sie einen sehr interessanten externen Bewerber habe, bei dem eine Mieteinnahme von dann Dritten eine echte Einnahme für die GGS darstellen würde, was nicht uninteressant sei. Es würde dann auch geprüft, inwieweit dieser Interessent ggf. mit der Musikschule zusammenpassen würde als Mieter. **Frau Groh** hob positiv hervor, dass die Planungen sehr früh begonnen wurden. Sie erfragte, ob ihre Ausführungen insoweit ausreichen würden, was **Herr Dr. von Teichman** bejahte.

Frau Groh führte zur Sanierung der Treppe im Stadttheater aus, dass diese bereits

vor Monaten gemacht worden sei und alles in Ordnung sei, und die Treppe nicht mehr knarre. Derzeit beschäftige man sich mit der Frage des Bodenbelages. Den aktuellen Stand dazu könne sie jedoch nicht mitteilen, da sie insofern verständlicherweise unvorbereitet in die Sitzung gegangen sei.

Herr Dr. Graul beantwortete im Folgenden die Frage Dr. von Teichmans nach dem Kulturfonds. Der Kulturfonds wäre ein selbständiges Budget aus Haushaltsmitteln und Förderprogramme, heiße aber Fonds, weil sich das besser anhören würde. Dieser Fonds würde auf Antrag vergeben für Projekte und Maßnahmen, die bestimmte Kriterien erfüllen sollten: Neue Wege, neue Ideen, zusätzliche Besucher, Bewältigung demographischer Herausforderungen, veränderte kulturelle Bedürfnisse – also nicht Ausgleich früherer städtischer Kürzungen bei irgendwelchen etablierten Einrichtungen, sondern das Neue, auch mit der Erwartung, dass es da einen Eigenanteil oder Drittmittel gibt. Es müsse aber noch austariert werden, damit es nicht aussehe wie eine andere Art an städtische Gelder zu kommen. Alle diese Fragen müssten noch definiert werden. Es sollten mit dem Fonds ausdrücklich neue Dinge erprobt werden.

Herr Berner antwortete auf die Einlassung von Frau Heide. Man habe den Kulturbegriff nicht so eng gefasst wie es sich vielleicht anhörte - man habe es aber im Blick. Zudem sei nicht alles, was in Kneipen o.ä. stattfinde förderungswürdig oder manchmal auch nicht -bedürftig. **Frau Heide** stellte klar, dass es ihr bei dem erweiterten Kulturbegriff weniger um Förderung als um Veranstaltungskoordination und Kommunikation gehe.

Frau Kloster hatte im weiteren Verlauf die Frage, die ihrer Meinung nach bisher noch nicht so richtig beantwortet worden sei: ob der Ausschuss noch ein richtiges Arbeitspapier von der Workshop-Gruppe bekomme, ob dieses vorhanden sei oder erst noch aufgearbeitet werde, und womit sich der Ausschuss als nächstes beschäftige und nicht nur in Arbeitsgruppen oder so. Sie habe schon verstanden, dass man vielleicht Workshops machen wolle mit Experten, aber der Ausschuss selber solle sich auch öffentlich irgendwie hinsetzen und nicht nur kommentieren.

Herr Dr. Graul informierte, dass sich die Gruppe noch einmal treffen werde, um den Versuch zu machen, das Papier rund zu machen, und warte dann auf Einladung. Er wies darauf hin, dass die Gruppe die Arbeit aus Idealismus mache, und wenn man sie frage, ob sie bei dem großen Prozess dabei sein wollten, wäre man sicher bereit. Man wolle aber sicher nicht zur Institution werden und auch nicht zum Alibi für Dinge, die andere nicht tun. **Frau Kloster** stellte klar, dass sie das gar nicht habe unterstellen wollen. Die Frage sei aber, ob man Punkt für Punkt durch das Papier gehe und dann nochmal Details, also vor allem auch die Abwägungen, die die Workshop-Gruppe getroffen habe, also das Wesentliche, nochmal im Detail bespräche oder ob man es schriftlich bekäme und sich selber dazu Gedanken machen solle.

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, fasste seine Ansicht zusammen, dass er davon

ausgehe, dass – wenn die Workshop-Gruppe die Ausarbeitung dankenswerter Weise mache und dann vorstelle – man sich nochmal zusammensetze und nochmal einlade im Kulturausschuss ganz explizit diesen Punkt beleuchte und dann im Detail weiter abstimme, wie man damit weiter umgehen wolle. Dabei müsse man aber auch die Politik insgesamt und die Verwaltung einbinden. Es sei richtig, was Dr. Graul sage, dass nicht allein die Ehrenamtlichen die Verantwortung übernehmen könnten.

Frau Winkel-Fiedelak erläuterte, dass in der Workshop-Gruppe abgesprochen worden sei, dass die von Dr. Graul heute gezeigte PowerPoint-Präsentation auf jeden Fall Anlage zum Protokoll werde. Das Gesamtwerk sei jedoch noch nicht fertig. Sie bat deswegen um Verständnis, dass nur der Auszug, der in der PowerPoint-Präsentation gezeigt wurde, als Anlage zum Protokoll gemacht würde.

Herr Dr. von Teichman wies darauf hin, dass für die Zukunft eine verstärkte Verknüpfung der verschiedenen Einrichtungen geben müsse. Frau Voigt sei mit ihrem Kulturbüro nun auch dabei, alles ganz genau hier in Wilhelmshaven unter die Lupe zu nehmen. Das müsse miteinander verschränkt werden. Auch die Eigenschaft der Einrichtungen als außerschulische Lernorte sollte geprüft werden und auch die WTF müsse eingebunden werden, zumal sie auch noch zwei Einrichtungen derzeit betreue. Auch GGS spiele eine Rolle, da immer auch das Bauliche eine große Rolle spiele. Er sei sehr dafür, dass man das strukturiert in eine Richtung führe, und nicht zu viele Institutionen an verschiedenen Stellen werkelten.

Frau Winkel-Fiedelak erläuterte nochmals, dass man sich in der Verwaltung über das weitere Vorgehen auseinandergesetzt habe. Für die Verwaltung sei es sehr wichtig, dass Positionspapier innerhalb der Verwaltung einmal zu besprechen, wenn es fertig sei. Dies sei noch nicht geschehen, es wurde dem Ausschuss heute als Erstes präsentiert. Wie bei Step Plus sollten Bürger eingebunden werden. Der genaue Weg sei gerade in der Erarbeitung und solle dann in einer folgenden Ausschusssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Frau Kloster teilte mit, dass das dann auch ihre Nachfrage gewesen wäre: ob der Ausschuss eine Vorlage bekomme aus dem Engagement, das jetzt freiwillig passiert sei, also eine Ausarbeitung der Verwaltung. **Frau Winkel-Fiedelak** bejahte dies.

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, dankte den Anwesenden der Workshop-Gruppe für die Zuarbeit und bat um Weitergabe des Dankes. Er wies darauf hin, dass der Ausschuss gedanklich und auch arbeitsmäßig viel geschafft habe in dem Jahr, in dem der Ausschuss für Kultur wieder alleine tätig sein dürfe.

4.3 Historischer Wasserturm an der Gökerstraße - Sachstand
Gast: Frau Groh (Betriebsleitung Grundstücke und Gebäude der Stadt Wilhelmshaven - GGS -)

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, begrüßte Frau Groh und erläuterte ihr, dass ein Teil des Tagesordnungspunktes zum Historischen Wasserturm in den öffentlichen Sitzungsteil verlegt worden sei. Er erteilte ihr das Wort.

Frau Groh berichtete, was auch bereits aus der Zeitung zu lesen gewesen sei: dass ein Teil der Holzkonstruktion am Anbau des Historischen Wasserturmes abgängig sei. Die Ausschussmitglieder könnten sich nun fragen, ob das keiner gewusst habe. **Frau Groh** führte fort, dass man selber überrascht worden sei. Es habe eine kleine Leckstelle im Dach gegeben. Als ein Meister eine Vor-Ort-Besichtigung vorgenommen habe, sei dieser dann jedoch ins Dach eingebrochen, da die Dachbalken morsch gewesen seien. Dies habe man nicht erkannt. Grund sei, dass man im Nachhinein festgestellt habe, dass man in der Holzkonstruktion einen Pilz oder Schwamm habe. Diese Woche seien eine Dachdecker-Firma, ein Ingenieur und der Meister erneut vor Ort gewesen. Es wurde eine Probe genommen und eingeschickt. Das Ergebnis werde für Ende der Woche erwartet. **Frau Groh** betonte, dass der Wasserturm nicht baufällig sei. Diese Aussage hätte sie etwas erschreckt, als sie dann auch in der Zeitung zu lesen war. Es sei gar nichts baufällig. Rein von der Statik, etc. habe man überhaupt kein Problem mit dem Dach, und der bestehende Schaden werde auch schnellstmöglich behoben. Bezugnehmend auf die in der Zeitung gemachten Aussagen, dass die gesamte Heizungsanlage abgängig und defekt sei, konnte **Frau Groh** diesen Angaben entgegentreten: durch die Witterungsumstellung habe es ein kleines Problem in der Anlage gegeben, das jedoch umgehend behoben werden konnte. Die Heizungsanlage funktioniere, alles sei in Ordnung.

Herr Dr. von Teichman bedauerte, dass die Wilhelmshavener Zeitung heute nicht anwesend sei, was wahrscheinlich der Tatsache geschuldet sei, dass der Tagesordnungspunkt zunächst im nicht öffentlichen Teil angekündigt worden sei. Er regte eine Richtigstellung der Berichte über den Zustand des Turmes an. Im Folgenden erfragte er, ob Frau Groh bereits Angaben zur Vermietung des Wasserturmes machen könne. **Frau Groh** teilte mit, derzeit mit dem Kulturbüro in Absprachen zu sein. Ihr derzeitiger Stand sei, dass allgemeiner Tenor zum Wasserturm sei, den Wasserturm der Allgemeinheit zur Verfügung stellen zu wollen. Sie als Vermieter müsse natürlich überlegen, wie man dies am besten realisieren könne. Als GGS müsse sie sich fragen, ob sie den Zugang der Allgemeinheit über einen innerstädtischen Ankermieter, also das Kulturbüro, realisiere, wie dies auch in den Bereichen der Schulen mit dem Fachbereich Bildung und Sport der Fall sei, und dann die weitere Nutzung entgeltlich oder unentgeltlich auch geregelt werde. Eine weitere Variante sei, dass sie Überlegungen anstelle, innerhalb von GGS vielleicht nicht nur beim Wasserturm andere Wege zu gehen, nämlich dass GGS selber als Vermieter auftrete. Dieses Modell würde bisher noch gar nicht bei GGS bespielt. Alle öffentlichen

Interessenten würden dann ggf. Mietanfragen an GGS richten. Somit müsse sie sich überlegen, ob sie ein Nutzungsentgelt erhebe oder eine Nutzungspauschale oder Reinigungspauschale, und dann auch ggf. wöchentlich wechselnde Mieter habe. Die einfachere Variante sei die mit dem innerstädtischen Ankermieter.

Herr Dr. von Teichman benannte als dritte Variante die eines Ankermieters wie es bisher mit dem Verein Bürger für Wilhelmshaven e.V. im Wasserturm gewesen sei. **Frau van Offern** stellte diesbzgl. klar, dass auch bereits bei dem Verein Bürger für Wilhelmshaven dieser nicht Ankermieter gewesen sei, sondern das Kulturbüro, welches sodann einen Vertrag mit dem Verein gehabt habe. **Herr Dr. von Teichman** erfragte diese Möglichkeit bei Frau Groh. Diese wies darauf hin, dass auch ein externer Ankermieter Interessen der Stadt umsetzen müsse, weshalb sie darüber nachdenken müsse. Einem externen Ankermieter müssten entsprechend Auflagen gemacht werden, wenn der Turm der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden solle. Daher würde Frau Groh derzeit nicht abschließend auf diese Frage des Herrn Dr. von Teichman antworten wollen. **Herr Dr. von Teichman** teilte mit, dass er den früheren Vertrag mit dem Verein Bürger für Wilhelmshaven e.V. kennen würde und ein derartiger Vertrag die einfachste und beste Lösung sei.

Herr Dr. von Teichman führte im Folgenden aus, dass man zunächst aus der Wilhelmshavener Zeitung und auch woandersher zur Kenntnis genommen habe, dass die Kulturstiftung in Frage stehen würde insofern, als sich einer der Beteiligten nun wohl definitiv daraus zurückgezogen hätte. Er fragte insofern, ob dies vollumfänglich richtig sei und welche Konsequenzen sich daraus aus Sicht der Stadt Wilhelmshaven ergeben würden. Des Weiteren erfragte er einen Sachstand, da man auch von Gesprächen gehört habe, die geführt worden sein sollen, die ihn vorsichtig formuliert schwer erschüttert hätten.

Frau Winkel-Fiedelak teilte mit, dass auf Grund der Neuerungen im Sachverhalt bereits eine Beschlussvorlage in der Fertigung sei, die Gegenstand im nächsten Kulturausschuss werde. Diese sei noch nicht endabgestimmt. Der Ausschuss werde im nächsten Kulturausschuss und in der im Februar folgenden Ratssitzung einen Beschlussvorschlag und einen Begründungssachverhalt zur Kenntnis bekommen.

Herr Dr. von Teichman zeigte sich unzufrieden über diese Antwort, weshalb er sodann mittteilte, dass ihm diese Antwort zu dünn sei. Er bat um klare und deutliche Informationen und wies darauf hin, dass man als Politiker eingebunden werden wolle.

Frau Winkel-Fiedelak teilte mit, nicht autorisiert zu sein, über den Inhalt der Vorlage zu sprechen. Sie berichtete im Folgenden über den bisherigen Werdegang im Zusammenhang mit der Neuentwicklung der Kulturlandschaft und der Kulturstiftung. In der Verwaltung habe man sich auf Grund der aktuellen Entwicklung Gedanken machen müssen, wie es jetzt weitergehe. Im Rahmen dieser Erarbeitung von Gedanken habe man im Vorstand verschiedene Male darüber

gesprochen und der Oberbürgermeister habe gesagt, dass es im Februar nach vorheriger Beratung in den Fraktionen und Vorstellung in den Fraktionen dann eine Beschlussvorlage gebe, die dann auch Beschlussvorlage an den Rat werde.

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, erfragte, ob es noch Weiteres unter Mitteilungen und Anfragen gebe.

Frau Kloster erfragte im Folgenden, wer nun bzgl. des Stadtjubiläums Ansprechpartner sei für diejenigen, die etwas machen wollten. **Frau Winkel-Fiedelak** erläuterte, dass in der Ratssitzung im August 2017 mitgeteilt worden sei, dass die WTF Hauptorganisator in enger Abstimmung mit der Stadt sei. Man habe zusammen mit der WTF eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen und arbeite an einer Struktur.

Auf die erneute Nachfrage des Vorsitzenden, **Herrn Jacques**, zu weiteren Wortmeldungen, teilte **Herr Dr. von Teichman** mit, etwas gezögert zu haben, ob er nun noch ein drittes Mal nachfragen solle, es aber ja nun nichts nütze. Die Gerüchteküche sei lebhaft, und es gehe um die Frage, sind Gespräche geführt worden mit den Leitungen von Kunsthalle und Küstenmuseum im Hinblick erstens auf den Verkauf der Kunsthalle, zweitens um einen Anbau an die Weserstraße 58, die Umsiedlung der Kunsthalle dorthin und drittens, die Beschränkung auf eine Leitung für sozusagen beide Häuser. Wenn Frau Winkel-Fiedelak es hier nicht sagen wolle, dann solle Sie dem Ausschuss signalisieren, dass sie das im nicht öffentlichen Teil sage. Er sage es mal ganz deutlich: wenn man da nicht was Vernünftiges höre vor Februar, werde man da selber in die Offensive gehen. **Frau Winkel-Fiedelak** verwies auf den nicht öffentlichen Sitzungsteil.

Der Vorsitzende, **Herr Jacques**, schloss sodann den öffentlichen Teil der Sitzung.

Es folgte der nichtöffentliche Teil der Sitzung.

Ende der Sitzung 17:45 Uhr

gez.	gez.	gez.
Marion Winkel-Fiedelak Referatsleiterin	Howard Jacques Vorsitzender	Julia van Offern Protokollführerin